

ten.... In unserer Seele wird immer wieder lebendig das Bewußtsein von der Dankspflicht gegenüber der römischen Kirche für das, was sie unserm Volk in seiner Kindheit gegeben hat, als es unter einem Dach mit ihr wohnte“ (S. 4 f.). Wenn solche Gesinnung Gemeingut des Protestantismus würde, wäre ein großer Schritt zur konfessionellen Verständigung getan. M. Pribilla S. J.

Ethik

Ehe und Familie auf kleinstem Lebensraum. Das Buch vom einfachen Leben. Von Dr. Maria Maresch. (208 S.) Paderborn 1933, Schöningh. M 2.70, geb. M 4.—

Die wirtschaftliche Not, die den Mangel an Lebensmut und die Angst vor dem Kinde zur Folge hat, bedroht auf schwerste Bestand und Glück der Familie. Alle Bestrebungen, durch Erhöhung des Einkommens oder öffentliche Besteuerung die Not zu beheben, werden vergeblich sein, wenn nicht die Kunst, klug und sparsam zu wirtschaften, der Familie gleichsam von innen zu Hilfe kommt. Hier setzt die wirklichkeitsnahe Schrift ein, die durch Weckung geistiger Kräfte, durch Lebensvorbereitung, Lebensvereinfachung und Lebensplanung den Lebensraum armer Familien (etwa 35 M Wochenlohn) weiten und selbst bei verringertem Einkommen ein besseres Auskommen ermöglichen will. Familien, die hart an der Notgrenze ihr Leben fristen müssen, können gerettet werden, wenn schon die Jugend zum Verständnis wirtschaftlicher Dinge, zum Überlegen, Sparen und Handanlegen erzogen wird. Wohl wissend, daß Großes aus Kleinem entsteht, steigt die Verfasserin in die Einzelheiten der häuslichen Wirtschaftsführung hinab und gibt über Ernährung, Wohnung, Hausrat, Kleidung, stille Reserven usw. sehr praktische Winke. Da das Leben immer ein Risiko bleibt, wird sich eine wohldurchdachte, bis ins Kleinste genaue Haushaltsführung kaum je erreichen lassen, aber der wirtschaftlichen Gedankenlosigkeit sollte durch Belehrung und Anleitung beharrlich entgegengewirkt werden. Dafür leistet die Schrift treffliche Dienste.

Mit Nachdruck hebt die Verfasserin

wiederholt den furchtbaren Widersinn hervor, daß die Mutter in den ärmeren Volksschichten bei wachsender Kinderzahl immer mehr zum Mitverdienen gezwungen wird und unter der Überlastung körperlich und geistig zusammenbrechen muß. Diesen schweren Übelstand zu beseitigen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Familienfürsorge.

Natürlich ist wirtschaftliche Hilfe nur eine Teilhilfe. Hinzukommen muß ein neues Verständnis für die Werte und Segnungen der Familie. In dieser Hinsicht darf ich wohl auf mein Büchlein „Die Familie“ (Saarlouis, Hausen) hinweisen. M. Pribilla S. J.

Psychologie

Die Konsequenzen und Inkonssequenzen des Determinismus. Von Helmut Groos. 80 (155 S.) München 1931, E. Reinhardt. Geh. 6.50, geb. 8.50

Der Verfasser selbst bezeichnet sein lebendig geschriebenes Buch als eine „zersetzende Arbeit“. Er zeigt nachdrücklich, klar und gründlich die Inkonssequenz eines psychologischen Determinismus, der die Willensfreiheit — wie sie der Indeterminismus versteht — leugnet und dennoch die objektive Geltung und den Sinngehalt von Grundbegriffen der Moralordnung — wie Verantwortlichkeit u. ä. — weiter bestehen lassen möchte. Demgegenüber zeigt das Buch, daß die Leugnung der Freiheit in logischer Konsequenz diese Begriffe ihres Sinngehaltes entleert. Sodann wird die landläufige Thesen des Determinismus vertreten, daß Willensfreiheit sich mit dem Kausalsatz nicht vereinigen lasse. Nach gegenseitiger Aufhebung von psychologischem Determinismus und Indeterminismus bleibt nur noch der Fatalismus. Im Hinblick auf die damit gegebenen und vom Verfasser aufgewiesenen logischen Folgerungen hinsichtlich der moralischen Verantwortlichkeit ist das freilich eine reichlich zersetzende Folgerung. Sie hätte vermieden werden können bei ausgiebiger Beachtung des indeterministischen Schrifttums, das sich mit der Antinomie von Kausalität und Freiheit eingehend befaßt hat, wie das z. B. in J. Geysers Psychologie zu sehen ist. A. Willwoll S. J.